

Weil es Mundraub gar nicht gibt

Obstkultur Statt Obst einfach zu klauen, gibt es auch legale Wege, an Streuobst zu kommen, etwa markierte Bäume oder Tauschbörsen.

Mössingen. Die Erntezeit bei Zwetschge, Apfel und Birne steht an und die Wiesenbewirtschafter freuen sich auf den Lohn ihrer Arbeit, denn Wiesenpflege, Baumschnitt, Nachpflanzung und Mahd machen Freude, sind aber auch sehr zeitintensiv. Doch es ist immer wieder zu sehen, dass andere die Früchte dieser Arbeit genießen und unerlaubt und teils großflächig Bäume abernten. Dem einen oder anderen mag nicht bewusst sein, dass es sich hierbei um eine Straftat handelt, denn das Wort „Mundraub“ ist noch immer gängig und wird als Kavaliersdelikt angesehen.

Streuobstbörse im Paradies

Es gibt einige Alternativen für alle, die Freude an der Ernte von frischem Obst haben. In vielen Regionen hat sich die Markierung mit farbigen Bändern durchgesetzt, die anzeigen, an welchen Bäumen geerntet werden darf. Zudem hat der Verein Schwäbisches Streuobstparadies auf seiner Homepage www.streuobstparadies.de die „Streuobstwiesenbörse“ veröffentlicht, auf der man kostenfreie Inserate aufgeben kann. Es gibt zudem zahlreiche Interessenten, etwa junge Familien, die auf der Suche nach Streuobstwiesen zur Pacht oder zum Kauf sind. Diese Börse soll Verkäufer und Käufer oder Verpächter und Pächter zusammenbringen.

Für Wiesenbesitzer, die über das Thema Mundraub aufklären möchten, hat der Verein ein wetterfestes Schild in A5-Größe erstellt, das an einem Pflanzpfahl auf der Wiese angebracht werden kann. Es macht darauf aufmerksam, dass die Entwendung des Obstes Diebstahl ist und verweist über einen QR-Code auf die Seite des Streuobstparadieses, wo die legalen Erntemöglichkeiten aufgezeigt werden. Das Schild kann zum Preis von 5 Euro plus Porto in der Geschäftsstelle bezogen werden. E-Mail:

kontakt@streuobstparadies.de ST